

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2014)
Heft: 2

Artikel: Managerin der perfekten Pflege
Autor: Dana-Classen, Nicole
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-823026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Managerin der perfekten Pflege

Früh entdeckte Isabelle Boéchat Manci ihre Begeisterung für die Pflege. Heute ist sie Leiterin einer ländlichen Spitex-Organisation. Ihr Credo: Die Dienstleistungen weiter perfektionieren und das erworbene Know-how weitergeben.

Mittagsstille liegt über Miécourt, einem Bauerndorf im Pruntruter Zipfel, nahe der französischen Grenze. Die Sonne glitzert im Bach, der sich durch die wie ausgestorben scheinende Ortschaft schlängelt. Doch in einigen Minuten, wenn die Kinder zur Schule gehen, werden sich die Strassen wieder mit Leben füllen. In dieser Beschaulichkeit erblickte Isabelle Boéchat Manci das Licht der Welt, hier ist sie aufgewachsen, hier lebt und wirkt die heute 38-Jährige, die ihr Dorf, in dem sie auch den Ehemann kennengelernt hat, kaum je verlassen hat.

Für kurze Zeit arbeitete Isabelle Boéchat Manci als Poliererin, dann wurde sie Pflegerin aus Leidenschaft. Seit zwei Jahren ist sie verantwortlich für die regionale Spitex «Trois-Rivières» und steht damit 52 Angestellten vor. Die Spitex betreut 20 Gemeinden unter dem Dach der jurassischen Spitex-Organisation (Fondation pour l'Aide et les Soins à Domicile du canton du Jura, FASD). Die Geschäftsführung und die Leitung des Teams sind zu ihrer Haupttätigkeit geworden. Ihr oberstes Ziel aber blieb der Erhalt des qualitativen Standards und die Zufriedenheit der Kundinnen und Kunden. Und immer wieder nimmt sie neue Herausforderungen mit Neugier, Lerneifer und Interesse an.

Weder Büro noch Drehbank

Mit einem Diplom der Handelsschule Pruntrut in der Tasche verspürte Isabelle Boéchat Manci Anfang der neunziger Jahre wenig Lust auf einen Bürojob. Die junge Frau arbeitete zuerst im elterlichen Betrieb in Miécourt und lernte dabei den Wert handwerklichen Schaffens kennen. Die berufliche Neuausrichtung zeichnete sich indes schon sehr

bald ab. Noch heute erinnert sich Isabelle Boéchat Manci gern an ihren ersten Sommerjob, wo sie als Hilfspflegerin in einem regionalen Altersheim arbeitete. 1995 begann sie in Delémont die vierjährige Ausbildung zur Pflegefachfrau DN II (heute Höhere Fachschule oder Fachhochschule). Dazu gehörten mehrere sechswöchige Praktika, darunter auch in der Geriatrie und der Psychiatrie. Ihre erste Anstel-

lung war zweigeteilt: Zu 50 Prozent stand sie bei der Spitex Bassecourt im Einsatz und, um die erforderliche Spitalpraxis zu erhalten, zu 50 Prozent in einem Alters- und Pflegeheim.

Zwei Jahre arbeitete sie so, dann wechselte sie ganz in die häusliche Pflege. Ein Angebot für eine 90-Prozent-Stelle kam wie gerufen, und sie blieb denn auch bis 2012 ganze zwölf Jahre dort.

«Augenblicke des Vertrauens und des Austausches»

Während dieser Zeit lebte Isabelle Boéchat Manci ganz für ihren Beruf als Pflegerin und fand dabei ihr Gleichgewicht: Hier konnte sie geben, ohne sich vereinnahmen zu lassen, und zugleich eine echte Beziehung zu den Patienten aufbauen.

«Zu Hause sind die Patientinnen und Patienten weniger verletzlich als im Spital. Die Pflegerin kommt in die eigenen vier Wände, und Probleme können in aller Ruhe besprochen werden, etwa wenn jemand seine Medikamente nicht nehmen will. Es sind Augenblicke des Vertrauens und des Austausches und weit mehr als nur medizinaltechnische Verrichtungen. Die Person fühlt sich respektiert, es entsteht eine echte Beziehung. Ich verlasse sie bereichert, nicht belastet.»

«Zu Hause sind die Patienten weniger verletzlich als im Spital.»



Isabelle Boéchat Manci ist überzeugt:
«Ich verlasse eine Klientin oder einen
Klienten bereichert, nicht belastet.»
Bild: NDC

Die Arbeit von Isabelle Boéchat Manci erlaubt es, den Bedürfnissen der Patienten individuell zu begegnen – gerade und ganz besonders, wenn die Spitex-Frau mit den pflegenden Angehörigen zusammenarbeiten kann.

Wissen und Erfahrung weitergeben

2005 entschied sie sich für eine Weiterbildung als Ausbilderin. Sie wollte Studierende während deren Praktika begleiten und in die Arbeit einbinden, jedoch auch ihren Kolleginnen und Kollegen die Angst davor nehmen, ihr Wissen weiterzugeben: «Wenn ich Wissen und Erfahrung habe, kann ich dieses Know-how sehr wohl auch teilen.»

Heute ist sie nicht mehr im direkten Patientenkontakt, sondern kümmert sich vor allem um das Management der Spitex-Organisation und um die Personalführung. Dank dieser administrativen Arbeit ist sie aber immer noch bestens im Bild darüber, was bei den Patientinnen und Patienten läuft. In der Region kennt man sie denn auch sehr gut. Und selbst wenn sie heute nicht mehr persönlich von Haus zu Haus zieht, hat sie stets ein offenes Ohr für ihre Mitmenschen. ▶

Nicole Dana-Classen